Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für Musik und Tanz Köln - Hochschulbibliothek

Aschenbrödel

Hartmann, Moritz

[1860-1872]

urn:nbn:de:hbz:kn38-2700

Visual Library

"Aschenbrödel"
"Operntext in 4 Akten
von Moriz Hartmann.

R 967

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für Musik und Tanz Köln
KN38$0000163069
Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Bücherei
der
staatl. Hochschule für Musik
Köln

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Aschenbrödel
Akt I.

(Operntext von Moriz Hartmann.)
Handschrift von F. Hiller.

Bücherei
der
staatl. Hochschule für Musik
Köln

R 967

R 967

I Scene

Bei Hofe. König, Prinz, Baron, Hofleute

Chor. Wir leben ohne Sorgen,
Wie in der goldnen Zeit.
Der Freude, dem ~~[illegible]~~ Vergnügen
Ist jeder Tag geweiht.
Zum Tanze geht es heute
Und morgen geht's zur Jagd,
Und jeder thut und treibet
Was seiner Lust behagt.
Ein Szepter sanft wie Lilien
Regiert das schöne Land
Und seine Güter streut
Das Glück mit reicher Hand.

König. Lobet nicht den Tag, eh er geendet,
Lobet nicht mehr meines Szepters Tage!
Ich fühle wie mein Herz sich wendet
Harter Tyrannei entgegen.

Chor. Welche Worte, welche Flüche(?)!
Welchem drohenden Geschicke
Weh! wandeln wir entgegen?!

König. Zittert nicht! Nur meinem Sohne
Gilt der Ingrimm meiner Krone
Und für jetzt soll er nur beben.

Prinz. Hab' ich meinem Vater widersprochen(?)!
Welches gräßliche Verbrechen
Kann mein Vater nicht vergeben?

König. Schweige! und auf meine Fragen
Gieb mir Antwort – rede, sage!
Kannst du schwören, ohne Beben
Unser Haus [illegible] zu stärken?

Bücherei der staatl. Hochschule für Musik Köln
R 967

Hochschule für Musik und Tanz Köln

Pr. Nichts auch muß er Sorge zählen.
Kr. Wohl, so willst du dich vermählen?
Pr. Nein! Nein!
König. Denn ein Herz verschlossen sein ist —
Ach, seit vielen Monden schon
Flehe ich u. bitte: Lieber Sohn,
Gieb einem holden edlen Herzen!
Und glaube mir mit solchem bestehend.
Und soll ich dich in meinem Land
Vor seinem vergessenen Sinne
Nicht werden zum Tyrannen?
Schwinden will ich, zu des Schlimmsten nicht erkennen
Und zwar jetzt gleich — gebt Acht — den ich begann Kind
Chor. O König, hüte dich vor
Nicht jeder kleidet Tyrannei!
Pr. Der schönen Unbekannten schwör' ich Treue
Sie zu vergessen zwingt mich keine Tyrannei.
Kr. Nein, haltet mich nicht ab! Mit ungestammelter Treue
Muß Jeder ehren, was meine ich ersinne.

Chor Ach, ach,
Wie runzelt er die Stirne!
Gewiß, sehr düstre Gedanken
Wälzen sich in seinem Hirne!
Welch trüber Fall!
König Heut Abend noch —
Ch. Jetzt kommt ein Wort wie Donnerschall.
K. Heut' Abend noch —
Ch. Schützt uns ihr Götter all!

Kö. Heut Abend noch ist großer Ball.
Ch. O Gott erhalte deine Gnaden!
König. Ihr Alle, Alle seid geladen
Mit Kindern und mit Kindeskindern
Besonders zierlichen Geschlechtern.
Und du, mein Sohn, kraft meines
Unterrichten.
Hör an, was ich genau dir zu befehlen.
Den holden Kranz von schönsten Frauen
Wirst du genau recht beschauen
Und dir daraus zu deinem Weibe
Die schönste aller Blumen wählen.
Sagst – meinem Sinne ist recht zu trauen.
Du selbst künftig wählen können
Denn Frist will ich zwei Stunden gönnen.
Ch. Recht aus!
Pr. Weh mir! Beiseite Welch schreckliche Strafe!
Ch. Das Ungewitter zieht vorbei!
Pr. Mir bricht das arme Herz entzwei!
Kö. Nun geht, schmückt euch zum
Feste.
Jungfrauen, Fräulein ~~thut~~ ihr das beste
Um meinem Prinzen zu gefallen.
Er wähle frank und frei aus Allen
Und die er wählte hat meinen Segen.
Nur habe sie Tugend
Und Schönheit und Jugend
Doch an der Mitgift ist mir nichts
gelegen.
Ch. Gott schütze dich auf allen Wegen

Baron. Schnell meinen Töchtern muß ich's ver-
künden,
Wie wird die Botschaft sie entzünden!

Prinz. (z. Baron.) Du bleibst Baron!
Dir hab ich noch zu sagen.

II Prinz. Prinz. Baron.

Bar. Mein Fürst befehlt!

Prinz. Von deinen Töchtern hab ich viel gehört
Wie viele hat dir Gott beschert?

B. Mein hoher Herr, ich habe zwei.

Pr. Allein von dreien spricht die Sage.

B. Zu viel der Gnade!
Ja, bis zu meinem größten Grade
Ja, ja, im Grunde hab ich drei,
Allein die dritte kommt nicht in Frage.

K. Und jene zwei,
Doch frank und frei
Sind sie nicht schön?

B. Gar nicht zu sagen.

K. Sind sie nicht sittsam?

B. Wie kannst du fragen?

K. Gelehrt und klug?

B. Ich will sie nicht loben, ich will
sie nicht preisen
Meine Camille, meine Sibylle
Aber die lieben griechischen Weisen
Und die lieben deutschen Magister,
Meine Geister,
Deren Künste, ihre Künste
Sind sie wahrlich alle zusammen
Haben meine klugen Camille
Haben meine gelehrten Sybille!

Meine Camille
Sie kann singen
Wie die bezauberndste Nachtigall,
Meine Sybille
Ist Philosophin:
Sie sucht den Urgrund von allen Dingen
Sie strebt mit ihrem Geist zu durchdringen
Das Weltall, das große unendliche All.

~~König~~ König. Und die Dritte? Laßt sagen
Warum kommt sie nicht in Frage?

Baron. Mein hoher Herr! nicht gleich großmüthig
Ist gegen Alle Mutter Natur,
Als eine beschenkte sie reichlich u. gütig
Die andern ~~Kleinen~~ sind arme Geschöpfe nur.
In jeglichem Fach gibt's Vielerlei!
Das Gute ist u. das Schlimme dabei.
Kein ~~W~~ prunkender Saal ohne Rumpelkammer,
Kein Familienfest, Familienjammer,
Meine Camille so schön u. so hold
Ist meines Hauses köstliches Gold,
~~Und~~ meine Sybille, die schönste der Perlen
~~Und~~ ~~Mehr~~ Mehr ist sie ~~mir~~ werth als die besten Juwelen
~~Allein~~ Aber zum armen unwürdigen Brödel
Gehört meine Dritte, mein Aschenbrödel.

L. Wie so? Warum?

B. Keine Magd, nur bedacht
Wie sie's recht den Schwestern macht,
Keine Küche die es nie vergißt,
Daß ihr Vater gern und Gutes ißt;
Keine Zeit
Um der Schwestern stolzen Zeit.

König. Ist sie häßlich? ist sie schön?

Prinz
Wie schwer
Sagt ein armes gutes Kind,
Wie sehr
Daß ihre Schwestern
unausstehlich sind.

B. Was ist Schönheit ohne Kleidung?
Am [illegible] frühen Morgen
In der Küche verborgen
Backend u. [illegible]
Siedend u. bratend
Waschend u. scheuernd
Um den Kamin
Strickend und flickend
Mit Asche bedeckt
Möcht [illegible]
Was hinter ihr steckt?!

Q. [illegible] ist zu [illegible] aufgetreten.
Allein der beiden Andern [illegible]
Garten
Sie [illegible] eingeladen.
[illegible] [illegible] eintreten.
Und [illegible] mein [illegible] gebeten
[illegible] auf das Aug, wenn in den Saal
sie treten

[illegible] [illegible] [illegible]
B. Ich bin ein überseliger Mann!

Kleines Terzett

III Traum. Ewig allein

Ist's möglich, daß ich einen Andern wüßte?
Als Lieblichste, die ich an meinem Herzen
Still betend nicht gesehen habe
Und ich gesehnt meine Seele.
Doch gleich einem zerflatterten Traume
Ist sie entschwunden!
Vergeblich war mein eifrigstes Bemühen,
Nie hab' ich wieder dich gefunden.
Du theures Bild, das meinen Träumen
Den Glanz verleiht, der sie erhellt,
O sagt mir in welchen Räumen
Dich das Geschick verborgen hält.
Nur dir gehört all mein Sehnen
Nur dir mein Träumen u. mein Wahn,
Dir alle still geweinten Thränen
Dir bin ich ewig unterthan.
Was ich auch sehe, dich nur seh ich,
Du blickst aus Wald. Blume. Stern
Wohin ich geh, zu dir nur geh ich,
Und dennoch bleibst du ewig fern.

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

XVI. Scene.

Großes Zimmer im Hause des Barons. Im Hintergrunde eine große Wanduhr, Cheminée: davor sitzt Aschenbrödel.

Ich bin ein gar so armes Ding,
Der Vater auch, der mag mich nicht,
Die Schwestern achten mich gering
Die Mutter liegt im dunklen Grab.
Mein Platz ist am Kamin, am Herde,
Mein täglich Brod sind Schimpf und Zank,
Und stille Thränen sind mein Trank.
Ich hab kein freundlich Angesicht,
Und kommt nicht bald die Hülfe nicht
So wird mein Herz zu Tod krank.

Camille, Sibylle.

C: Ich verträume.
S: Ich verschäume
A. Und ich träume.
C. Ich mit der erhabnen Miene —
S. Ich, die zarten Preis verdiene —
A. Ich, verborgen im Kamine.
C. Ach, es ist ein großes Weh
Uns zu sein des Barons Stand.
S. Unsre Welt, die hat von je
Unsern Werth nicht recht erkannt.
A. Meine Hoffnung ist die Fee
Doch das Glück hat mich vergessen
C. Glücklich, wen ein Aschenbrödel
Kein erhabner Ehrgeiz plagt,
Glücklich, wer in Niedrigkeit leben
Und im Dunkel sich behagt.

S. Glücklich jeder, dessen Sinnen
Aufwärts zum Himmel ragt,
Und in dessen armem Sinnen
Niemals das Grauen getagt.

G. Liebe, Liebe! Trägst im Kummer
bleibst du ewig mir versagt,
Ach, die Nacht liegt im Schlummer
bis dein Morgen im Herzen tagt.

VI Scene.

Die Vorigen. Die Frau als Bettlerin.

Frau. Guten Tag, ihr edlen Damen,
Guten Tag, die lieben Kind –!
Glücklich die in Gottes Namen
Stets bereit zum Geben sind.
Habt Erbarmen, mit der Armen
Helfet, helfet meiner Noth!
Ach, mich tragen kaum die Glieder
Vor Ermattung sink ich nieder
Ach nur einen Bissen Brod.

C. S. Fort die Hexe, fort hinaus,
Aus dem Haus
Dein Gekreische
Dein Geräusche
Kränkt mein Ohr.
Geh, geh, geh,
Kleinem Auge
Thut ein solcher Anblick weh!

Frau Habt Erbarmen etc.

Asch. Habt Erbarmen mit d. Armen
Stillet ihre bittere Noth!
Ach, sie tragen kaum die Glieder,

Vor Sonntag bietet sie wieder
Geldwechsel und ein Stückchen Brod.

C. S. Willst du schweigen!
Du und betteln?
Solch Gesindel
Deines Gleichen
Vor das Thor.
Fort die Jagd, fort hinaus
Aus dem Haus.

Asch. Verzeiht, verzeiht der Schwestern
Verzeiht, verzeiht ihr Lästern!
Sie meinen nicht so schlimm.
Hier ist mein Frühstück! Nimm o nimm!
Sei heiter!
Und setze dich
Und labe dich
Und zieh gestärket weiter!

(Die Schwestern sind im Vordergrund – Camille setzt sich ans Clavier – solfeggirt – Sybille nimmt einen großen Folianten. Aschenb. hat sich am Kamin gesetzt während die Alte beim ißt – da verwandelt sich letztere in die Fee während der Kamin in einem rothglühenden Schein glänzt.

Fee Deine Güte hat dich nicht vergessen,
die lieblichste, holdeste Königin.
(Sie verschwindet im Kamin).

Asch. (springt hervor).
Welch ein Gesicht! welch ein Gesicht!
C. Ist sie verrückt? ist sie verzückt?
S. Ich glaub daß ein Traum sie berückt.

Asch. O welch entzückendes Geschick!
O welches himmlische Glück der Lieb'!

C. S. Aschenbrödel! Aschenbrödel!
Wir wollen dich schütteln
Schütteln und rütteln
Bis du erwachst!

Asch. War es ein Traum?
Ich glaub' es kaum!

C. S. Erwache, erwache
Du Träumerin!

Asch. Ich, die holdeste Königin!

C. S. Aschenbrödel Königin?
Ja, gewiß, du bist verrückt!

Asch. Nein, o nein, ich bin beglückt

C. S. Aschenbrödel die Königin,
Ha, ha, ha das ist zum Lachen!

Asch. (für sich) War sie es nicht
Im rosigen Licht
Die Pathe mein?
In der Hand voll Glanz
'Nen Myrthenkranz
In goldenem Schein?
Doch ach! ihr Gott
Verschwindet mit
Und es fällt, wie die Blüthe
Vom zitternden Baum
Aus meinem Gemüthe
Das Glück und der Traum.

VII Scene.

Der Vorigen Baron (stürzt herein)

B. Kinder, Kinder, Kinderchen!

C. S. A. Was ist, was ist, sagt?

B. Mädchen, Mädchen, Mägdelein!

C. S. A. Was bringst du? Was geschah?

B. Habt ihr es nicht vernommen
Wart ihr vor süßem Schrecken
Springen sich bis an die Decken –
Laßt mich erst zu Athem kommen.

C. Rede! S. Sage! A. o erzähle!

B. Jauchze nun mit im besten Jubel
Meine stolze Vaterstadt.

C. Rede S. Sage A. o erzähle!

B. Ich grüße dich, o Königin Camille!
Ich huldige dir, o Königin Sibylle!

C. S. Ich ahne ob des Schicksals Wille
Sich endlich und gerecht erzeigen.

A. Wie will das Schicksal seine Gunst erzeigen?

B. Du darfst dein Knie vor Niemand beugen

C. S. Doch sprich, ~~Alkibl~~, erzähl', erkläre
ist Ungeduld uns nicht vergehen!

B. Du hörst, der Prinz soll sich vermählen.

C. S. So ist er willens sich zu wählen.

B. Doch ist noch nicht ganz entschieden.
Doch diese Nacht – bei allen Mächten
Soll sichtbar sein,
Und eigenmündig
Wird sich erküren die Königin.

Und auf dem Kreis
der schönsten Schönen,
Wird es gemacht
die Hoheit zu krönen.

C. Ich kann mich nicht fassen

S. Auch mich wird er wählen

~~Cat. [illegible] verfasst.~~

Den Wunsch der mir in der Seele [illegible]

B. Ja ja, er kann Euch nicht fassen,
Und eine von Euch wird er wählen,
Hat er nur ein einzigen Verstand,
So trifft er die Schönste, beste im Land.
Nun aber keine Zeit verlieren!
Erst Euch schmücken
Und frisieren,
Man muß die Welt entzücken
Und sie bald mit Stolz regieren.

Aschenbrödel

A. Hier.

C. S. Aschenbrödel

A. Hier! hier!

C. S. B. (durcheinander)
Meine Kleider! meine Spitzen!
Meine Schuhe, meine Litzen –
Meinen Degen! meinen Rock.
Meinen Fächer, meinen Stock –
Hole, laufe, suche, springe,
Wasche, putze, schaffe, bringe –
Ei, was stehst du? hörst du nicht?
Geh! Flinke – Hurtig, spute dich!
Bürsten, Kämme – sei doch mal zu etwas nütze
Geh und thu deine Pflicht!

Aschb. Allein soll zugleich ich dienen(?);
Wasche und nähe den beiden Minnen(?)!
Ja doch, gleich!
Schwester, da(?)!
Alles ist zur Zeit gethan,
Aber hört mich ein mal an!

B. Stille, stille, hört sie an!

A. Liebe Schwestern, guter Vater
Hört mich, ich bitt' Euch, nehmt mich mit.

C.S. ~~[illegible]~~
Aschenbrödel will zu Hof!

A. Ich will nur an der Thüre stehen,
Aber keine Magd, die keine Zofe,
Ich will hier nur von ferne sehen
Die Damen u. die Herrn vom Hofe

C.S. Nein, das kann nimmermehr geschehn.

B. Fort(?) mit Euch, es wird nicht gehen

A. Ich sehne mich [illegible]!
Geträumt hab' ich von des Königs Schlosse
Wie ist das ab im hohen Saal
Lud mich der Glocken [illegible]

B. Unmög(?) [illegible] mit [illegible]
Ich muß statt [illegible] zu [illegible] beschämen

A. Ich will ganz still, ganz stille sein,
Will im Gedränge mich verstecken
Im Winkel stehen ganz allein
Da wird gewiß mich nicht entdecken.

B. Gib dich zur Ruh' und geh nicht an-
schaffe an Staat dir, an Geschmeide

A. Ach, in der Schwestern armem Kleid–

[illegible]

C. S. B. Genug genug, es ist nicht an
lieb gethan!
A. Hier wird mir noch zu

B. Zur Toilette, zur Toilette,
Jetzt heißt es eilen
Und nicht verweilen
Hinaus, hinaus!
Ihr müßt euch schmücken,
Müßt alles berücken
Im Königshaus.

C. S. W. Hinaus, hinaus
Zur Toilette, zur Toilette,
Ins Königshaus!

A. Ich bleibe zu Haus!

VIII. Scene.

Baron allein.

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

XI Scene.

Aschenbrödel.

~~Sie nehmen mich nicht mit sich allein~~
~~Und~~ Sie lassen mich wieder ~~...~~ Kummer ...

Ach warum muß ich stets so traurig sein?

Ich weine nicht!
Niemand weiß
Welches Glück
Im Geheimen mich beglückt.

Ich schließ ich kaum
die Augen zu,
Da schwebt ~~sich~~
Der schönste Traum,
Und zärtlicher Kuß
Auf meine Stirne
In mein Herz.
Es kommt die Fee
Und Pathe mein.
Sie streichelt mich
Mit sanfter Hand
Und flüstert mir's zu jeder Nacht.
Dann kommt herbei
Mein Mütterlein,
Aus ihrem Aug
Ein Blick, ein Schein
Und aller Kummer schlummert ein.
Dann steht der Jüngling
der holde da,
den ich am Grab der Mutter sah
Der mich betrachtet
So treu, so lieb
Daß mir der Blick
Gleich einem Stern
Im Herzen hangen blieb.

Allgütiger Gott, bewahre
mein Herz
Vor Bitterkeit und Haß!
Allgütiger Gott, o laß
o laß
Mich nicht zerbrechen
durch den Schmerz
Wenn bitter sind die Leiden
O gebiete deinen Boten,
daß sie es vor Bitterkeit
schützen
Und daß du zu meinem
Herz
Menschlicher armes Herz.

Sie lächelt die Fee
Mir hold entgegen
Und meiner Mutter [illegible]
Spricht den Segen.

Süßer Schlaf, o komm hernieder,
Komm mit deinem holden Traum,
Senke dich mit sanftem Flügel wieder,
Schließe mir die Augenlider –

X Scene.

Die Fee – Hüter [illegible]
(der ganze hintere Theil des Zimmers
verwandelt sich in einen [illegible] Garten).

Die Fee. Leiden und Dulden
Ohne Verschulden
Ist für die Seele die Flammenlohe.
Was das Feuer ist [illegible] Rose.

Wie unter dem Schnee
Gedeihen die Saaten
So unter dem Weh
Erstarkt das Herz zu den herrlichsten
Thaten.

Heim, heim! ihr guten Feen!
Hier kann das Gute nicht geschehn.
Das arme Kind, das [illegible]
Verdient [illegible] zu [illegible].

Die Fee. Durch all die Gefahr
Von Kummer und Leiden
Führen wir [illegible]
Von Gold u. Seiden.

Auf wiegenden Zweigen
Hauchen wir Lüfte
Auf glühendem Strand
~~Mit~~ kühlender Fächeln
Wir sitzen als Vöglein
Am Gitter der Zelle,
Und murmeln dem Wandrer
Entgegen als Quelle.
Wir jagen den Kummer
Auf ??? die Träume
Vom Lager, den Schlummer
Als Waldwächter räume
Steigen in erhabner Pracht
Leuchten durch die Sternennacht
Wenn der Mond zu Häupten flammt,
Dies ist unser schönes Amt!

Fee. Der Uebermuth der bösen Schwestern
Betrug sie mild u. gut;
Sie hört' ich sie, ihr bittres Schicksal
büßend.

Und hört die Klagen, hört ihr Sehnen
Hörte die Seufzer u. Worte kaum-
Sah geheime bebende Thränen
Und die Flucht in den flüchtigen Traum.

die Feen. Es werde Wahrheit!
Schönes, was sie je geträumt
Werd' von der Schönheit Klarheit
Hold u. golden ihr Leben umsäumt.

Aschenbrödel (schlafend)
Liebe Schwestern, gute Mutter,
Weckt, ich bitt' euch, weckt mich nicht!
Ich will ganz still, ganz stille sein
Im Winkel schlafen ganz allein.

Fee. Feenschwestern, nicht gezaudert!
Auf! entfaltet die Magie
Und mit allem Reiz-Zauber
Schmückt u. beglücket sie.
(zu Asch.) Nach dem Hochzeitsfest steht dein Schwarm
Aschenb. Nicht zu Sehnsucht zieht mich hin.
Fee Deinem Wunsche blühet Erfüllung.
Deinem Glücke Hochzeitsschein.
Alles soll vor dir sich beugen
Deinem Glanz sich alles neigen.
Aber hör' u. beachte es
Zu des Herzens tiefsten Gründen:
Fliehe wenn der Geisterstunde
Schlägt, entflieh um Mitternacht!
Sonst als Aschenbrödel stehst du
Wieder da, verspottet, verlacht!

Chor Reizt bezaubern u. entzücken
Herzt berauschen u. [illegible] berücken.
Sie gesehen, sie gesehen
Und du seist beglückt beglücken!
(Sie verschwinden Aschenbrödel
mit forttragend).

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

[illegible]
Akte II; III. IV. — .

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

I. Scene.

Großer Festsaal bei Hofe. König vor dem Throne stehend, zu Füßen der Prinz

Polonaise. Die Gäste defiliren vor dem König u. Prinzen.

K. Willkommen, edle Gäste
Von Nah u. Fern,
~~[illegible]~~
Ich bin erfreut, so schöne Frauen
U. edle Herrn,
Wie Stern an Stern
Am Himmel meines Glückes zu schauen.
Es grüßt der feinen Gäste Menge
Zu bunten Scharen festgedränge
U. froher schlägt des Wirthes Herz
Und schallen einer Festes Klänge.
Der Freude Ruf und Chör u. Chor,
Die Lüfte erschallen
Durch Schloß u. Hallen
Und bis zum Himmel hoch empor!

Prinz. Wie Morgenthau
Vor Frühlings Sonnen
Sei festlichen Weh
Vor festlichen Wonnen
In Lüften zerronnen.
Nur Lust, nur Scherz
Und liebliche Träume
Wie flatternde Blüthen
Um Frühlings bäume
Umflattern, umgaukeln
Mein festliches Herz.

Chor Frohe Wirthe
Frohe Gäste
Süßer Zauber
Dieses Festes.
~~[illegible]~~
Zu der Hohen
Fürstin Preis
Schalle ~~mächtig~~ glänzend
Heller Weise.

Edle Männer,
Und der Vater
Bleibt zu Krone
Grünt und blühe
bei dem Sohne.

(Ballet).

II. Sc. Vorige. Baron, Camille, Sibylle.

Bar. Erhabene Majestät
Und du, o hoher Königssohn,
Hier vor Euch steht
Und neigt sich vor Eurem Thron
Meine berühmte Tochter Camille,
Welche, die sich in ländlicher Stille
Vergeblich, wie ein Veilchen, verkrochen;
Ihr Ruhm hat alle Hüllen durchbrochen.
Sie singt bravour
Weit über die Gränzen der Natur.
Und hier ist meine Tochter Sibylle!
Ihr gab Natur in gnädiger Fülle
Einen starken Geist, wie wenigen Männern,
Ich spreche nach den besten Kennern
Wenn ich sage:
Sie löset jede philosophische Frage,
Sie erschöpft das Wissen aller Tage.

C. S. Weit hinter diesem Lobe bleibt
Zurück die arme Wirklichkeit
Der theure Vater übertreibt
Mein Vorzug ist Bescheidenheit.

P. Man merkt es auch
daß diese Tugend
Aus jedem ihrer Worte spricht,
Aus jedem ihrer Blicke bricht!
Bescheidenheit ist eine schöne Tugend!

C. Mein Künstlerdrang
Strebt nur dahin
Im Gesang
die Nachtigall
Zu beschämen.

S. Mein Wissensdrang
Geht nur dahin
Die Natur
Und klar die Welt
Aufzuziehen

P. Fürwahr ein edles Streben!

K. Genug ist es für ein Menschenleben.

B. Doch ist bereits das Ziel erreicht.
C. L. Allein die Arbeit war nicht leicht.
B. Erfahren, daß ich nur mit Rückhalt lobe.
Erhabener Monarch,
O mache eine Probe.
K. Doch wie?
B. Dich zu ergötzen haben sie
Zu einem Spiel sich vorbereitet
Sie nennen es, das Fest der Poesie.
Vergleichend König, hörtest du's noch nie.
K. So mögen sie beginnen. Auf! Wohlan!
B. Liebe Kinder tretet an!
Chor Sie nennen es das Fest der Poesie,
Vergleichend, sagt er, hörte man noch nie!
So laßt uns lauschen nun mit Aug u. Ohr
Ob man dergleichen nie gehört zuvor.
B. Sie sind bereit, doch noch ein Wort!
Meine Camille
Singt ohne Worte,
Aber die Schöne
Und liebt die Töne
Sibylle deklamierend
Und philosophierend
Meine Sibylle.
Die Eine gewissermaßen
Musik in Person,
Der abstracte Ton –
Die andere, die,
Leibhaftig die Poesie
das Wort, die Philosophie!
K. Laßt hören!
Camille singt.
Sib. Ueber dem Grab, über der Welt
Schreitet der Geist,
Die Dünste fliehen, die Wolke zerreißt
Himmlische Helle!
Ewiges Licht.

Hochzeit feiern die Atome
Zum begeistert wird das All,
Aus der Wesen reinem Strome,
Aus des Geistes Schwung u. Fall,
Aus dem Urgrund tiefem Sand
Tauscht ewiger die Grundideen.

Alle. Bravo, Bravo, Bravissimo!

B. Welche Freude, welche Wonne
Solche Kinder zu besitzen!
Ja, es muß mich um die beiden
Wohl die ganze Welt beneiden.

P. Welche Freude, welche Wonne
Aus des Vaters Augen blitzen!
Ja, er glaubt ihn um die beiden
Alle Väter ihn beneiden.

C. S. Wie vor Freude, vor Entzücken
Aller Augen leuchten, blitzen.
Und für eine von den beiden
Wenn sich noch der Prinz entscheidet.

K. u. Chor. Kinder, ganz nicht hab ich verstanden,
Dennoch müßt ich applaudiren,
Denn der neue Kunstenthusiast
Wird vielleicht bei morgen Mode.

B. Welch ein herrlicher Triumph!
Kinderchen, wir werden siegen.
Auf u. noch den letzten Trumpf
Und der Prinz er muß erliegen.

C. S. Und die Liebe –

P. Soll der Zeit noch lange dauern.

C. S. Und die Liebe

P. Ach, was wüßtet ihr von Liebe!

C. S. Und die ewig jungen Triebe
Nach des Glückes Heimathland

P. Muß ich ewig es betrauern
Daß in jenen Kirchhofsmauern
Meine Liebe mir entschwand!

C. L. Die Vorigen mit Hof-
Kämmerer (hereinstürzend).

Halt, o halt!
Majestät
Vor dem Schlosse
Hält und stehet
Eine prächtige
Staatskarosse
Und sechs mächtige
Weiße Rosse -
Goldene Bügel
Silberne Zügel,
Welch ein Geschirre!
Sammtene Läufer,
Goldene Lakaien
Silberne Kutscher -
Wollet verzeihen
Ich rede irr.
Aus der Kutsche
Stieg ein Wesen,
Hehr, eine Dame
Hehr, eine Fürstin
Hehr, ein Mägdlein,
Wie die ist noch nicht dagewesen!
Welche Hoheit!
Welche Schönheit!
Welche Anmuth!
Welche Frische!
Wer sie schaut,
Dem vor Lust
In der Brust
Hat das ganze Herz gelacht.
Ach, ein Engel
Eine Fee,
Doch da kommt sie
Selbst herbei.

III Scene.

Vorige. Aschenbrödel.

Asch. O welche Pracht! was ~~soll~~ fang ich ~~sagen~~ an?

Alle Mit Schönheit ist sie angethan!

K. Du holder Gast, o tritt herein.

A. Wie beglückt
Wie entzückt
Jeder Blick auf meinem Antlitz ruht
Mit Bewund'rung schauen
Mich die Herrn u. Frauen –
O wie wohl, wie wohl das thut.
Welche Freude, welch Entzücken
So die Herzen zu beglücken,
Ueberwindet Herz u. Muth!

K. O meine Augen!

P. O mein Herz!

K. Die Schönheit ist kaum zu ertragen.

P. Ich höre meine Pulse schlagen.

C.S. Ach nun, wir sind aufs Haupt geschlagen.

B. Nun die ist schön, das muß ich sagen.

Chor. Sie stammt aus alten Zaubersagen.

P. Wie eine Traumgestalt
Voll magischer Gewalt
Mit Zauber ist sie angethan –
Ich wag es kaum, mich ihr zu nahn.

K. Wer bist du, sprich,
Aus welchem Fernland
Hat, Holde, dich
Das Glück uns zugesandt?

A. Verzeiht, erlauchter Wirth,
Verzeiht in Gnaden
Daß ich mich ungeladen
An Euren Hof verirrt.

K. Uns freut solche Huld,
Die bei uns eingekehrt,
Die unser Fest verklärt!
Wir sind in Eurer Schuld.

P. Ihre Stimme klingt wie Gold,
Was sie thut u. was sie spricht
Ist so hold
Ist so schön wie ihr Gesicht.

K. Und wer bist du?
Nenne deinen Namen,
Herrlichste der Damen,
Gewiß, du bist aus edlem Blut.
Aus deinem Auge glänzt,
Auf deiner Stirn ruht
Hoheit
P. Und Lieblichkeit!
Asch. Mich zu nennen,
Meine Heimath
Zu bekennen
Verbietet eine höhere Macht.
Namenlos
Muß ich kommen,
Muß ich gehen,
Meine Spuren
Müssen hinter mir vergehen.
Frage nicht!
Frage nicht zum zweiten Male,
Sonst aus diesem stolzen Saale
Muß ich gehn, kaum angekommen.
K. Sei auch namenlos willkommen.

P. Wunderbar!
Ist es Täuschung, ist es wahr?
Jenem lieben, armen Kinde
Das am Herde
Im Gebet gesehen ich habe
Das ich nirgends wiederfinde
Gleicht die Fremde wunderbar.
Ist sie's? sind meine Sinne wahr?

Asch. Wunderbar
Ist es Täuschung, ist es wahr,
Daß ich ihn hier wiederfinde,
Den am Herde
Den ich stets gesehen habe –
Daß ich ihn hier wiederfinde,
Ist es Täuschung ist es wahr?
Ist er's? Sind meine Sinne wahr?

König. Wunderbar!
~~[illegible]~~
Meine Träume werden wahr.
Höhere Macht
Hat sie uns gebracht,
Heute [illegible] das frohe Paar

C. S. B. Wunderbar!
Ist es Täuschung, ist es wahr?
Trotz der ~~[illegible]~~ Fremde
Mit ihrer Zaubermacht,
Unserm Aschenbrödel gleicht sie
ganz genau.

Chor
Wunderbar!
Täuscht sie uns, ist es wahr?
Ihren Namen hier zu nennen
Ihre Heimath zu bekennen
Ihr verbietet höhere Macht?
Was hat sie hierher gebracht?
Bringt sie Unheil oder Gefahr?

(während der Prinz mit Aschenbr. sich unterhält).

P. zu C. Aschenbrödel, sagst du, gleicht sie von Gesicht?

C. Ich, mein Prinz, ich sagt' es nicht.

P. zu S. Du auch sagtest zu Camille?

S. Ich, mein Prinz, ich war ganz stille.

P. z. Bar. Du auch nanntest Aschenbrödel –
Sage mir, was ist's, ich bitte.

B. Aschenbrödel, meine Dritte,
Aschenbrödel, die ist wahr
Gleicht der Fremden auch ein Haar

C. S. Schweige, schweige, theurer Vater,
Welche Schande – welche Schmach –

B. Nun, ich weiß recht was ich spreche,
Und ich sage, denn es ist wahr,
Aschenbrödel, meine Dritte,
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ erlebt!
Wenn auch aller Bildung baar
Gleicht der Fremden auf ein Haar.
Freilich ist es wunderbar!

K. Was soll der Streit,
Genießt die Zeit
die Lust zu reiche,
bis auf die Neige
so klinge die Geige
Clarinett u. Trompete,
Auf Ihr Herren Musici.
Eine lustige Melodie!

Tanz.
P. : Asch. K. : C. – B. : S.

K. Ich in meinen alten Tagen
Fühle es noch im Busen schlagen
Wenn ich einem solchen Mägdlein
Gegenüber steh.

B. Ich in meinen alten Tagen
Muß noch Pirouetten schlagen,
Eh' ich nicht zwei lieben Töchter
Sitzen bleiben seh.

P. Seit den schönen Jugendtagen
Mir die Liebe Lust u. Plagen,
Lieblich, schmerzlich tief im Herzen
Unter Glück u. Weh.

Asch. Nimmer wieder will ich klagen
Immer froh mein Schicksal tragen,
Diese holden Hände denken [?]
Wo ich geh und steh.

C. solfeggirt.

S. singt Diese holden süßesten Fragen [?]
Kann ich nimmer Antwort sagen
Wenn ich bei Musik u. [struck through] Linde [?]
Mich im Tanze dreh.

P. zu Asch. Selig wenn ein hold Geschicke
Stets gewünscht mit dir zu sein.

Asch. Süßen [?] dringen Deine Blicke
Mir ins tiefste Herz hinein.

C. Paßt nicht diese Liebesblicke [?]

S. Und ich frage, ob sich's schicke

C. S. Ach, das ist fast wie ein Hohn [?]

B. Feuer u. Flamme ist er schon.

K. Bravo, bravo, lieber Sohn.

P. Mein ganzes Herz
Drängt dir entgegen
Ich liebe dich!

A. Mein ganzes Herz
Drängt ihm entgegen
Er liebt – er liebet mich!

P. Sprich, sprich,
Bist du das Mädchen
Das ich so einst betend sah?

A. [struck through] Mein Prinz, welch eine Frage?

P. Das Bild ich seit jener Stunde
Im Herzen trage?

A. (Glückliche Stunde!) [?]

P. Ach und der deine Anmuth nicht berauscht!
A. Hab' ich Liebesworten ja gelauscht!
C. Hast, wie sie lispeln und sie flüstern
S. Hört Liebesworte heiße wund [illegible]
C. Mein Traum u. Glück will sich verdüstern
S. Mein Hoffen auch [illegible] entflieht.
B. Wie sie lispeln, wie sie flüstern –
A. Ich bin des schönen Anblicks froh
P. Mein ganzes Herz, du nimmst es fort.
A. Wie seine Worte mich berauschen.
P. O sage mir ein einzig Wort.
A. Ich könnte ewig, ewig lauschen
P. [illegible] meine Seligkeit.
A. So [illegible] hat nie ein Wort geklungen.

(Es schlägt 12.)

Aoch. Welche Stunde?
P. Mitternacht! die Geisterstunde!
Aoch. Du lebe wohl, gedenke mein!
P. Du fliehst? es ist nicht möglich, nein!

(Aoch. ist entflohen – [illegible].)

Aus. Sie ist fort, die schöne Unbekannte,
Sie ist fort, sie ist entflohen.
K. Mein armer Sohn!
B. (den Prinzen aufhaltend)
Sie ist fort,
Da fort [illegible] sie
Bei meinem Worte!
P. Laßt mich, laßt mich,
Und fort [illegible] fort
folg' ich der Schönen, die ich verlor.
K. Schließt das Thor,
Stellt Wachen aus,
Laßt Niemand hinaus,
bis wir die Schöne wieder gefunden.

Kämmerer. Sie ist vergeben? sie ist verschwunden
Zu keinem Ausgang ging sie hinaus,
Und als Hexenstückchen [?]
Gibt man ihr Kunde [?]
Gewiß mit Geistern
Ist sie im Bunde.

P. (entreißt ihm das Hexenstückchen [?] und bricht in stummen Schmerz aus).

Chor Gewiß mit Geistern
Ist sie im Bunde.
Deshalb verzeihet [?] sie
Jegliche Kunde.
Sie verschwand, sie war fort.
O Schrecken, o Graus,
Zu keiner Thüre
Ging sie hinaus.

P. (sich aufrichtend)
Ja, finden muß ich sie,
Und kostet es mein Leben;
Ihr ist mein ganzes Herz
In Liebe hingegeben.
O theures Angedenken
Für meine [?] trüben Stunden,
Stets wird mein Herz sich kränken
Bis ich sie aufgefunden.

K. Mein armer, armer Sohn!
Mein armer, alter Thron!
Die Schönste war gewählet
Aus Schönen ohne Zahl.
Nun ward die Wahl zur Qual.

Chor (Sein Thron —).

B. So nahe schon dem Thron!
Ein Sieg zum Prinzensohn!
Hätt' fast Genie er [?] Sinn
Nur leider war seine Wahl!
Nun ward die Wahl zur Qual!

C. S. So nahe schon dem Thron
Vermählt dem Königssohn!
Hätt' fast es für [illegible] Sinn
Nur leider war seine Wahl!
O Spruch [?]! O Qual!

III. Act.

I. Scene – beim Baron wie im 1. Akte.

Aschenbrödel allein

War's ein Traum der mich verwirrt?
Hab ich wirklich es erlebt?
War ich in ein Zauberland entschwebt?
Hat mich nur ein Spuk geirrt?

Nein, nein, es war kein Traum.
Ich sah ihn noch den festgeschmückten Raum,
Noch hört mein Ohr
Der Flöten u. der Geigen Klänge,
Noch wogt um mich empor
Das herrliche, berauschende Gedränge,
Und hier in meinem Herzen, ach
Klingt fort u. fort
Sein Liebeswort
Und zittert noch die kurze Freude nach.

(singt u. tanzt wie im 2. Akt.)

Nimmer wieder will ich klagen,
Immer froh mein Schicksal tragen,
Dieser holden Stunde denkend
Wo ich geh u. steh.

O wie das schön u. herrlich war,
Als ich mit meiner langen Schleppe
Hinaufstieg auf die Marmortreppe,
Der Menge Schaar
Sich in die Ohren raunte
Und dann der Hof sogar
Bei meinem Anblick staunte.

(Sie ahmt sich selber nach)

So ging ich hin
Zur Majestät
Wie eine Königin
Zum Throne geht.
Und wundervoll
Stand ich im Frauenkranze
Und anmuthsvoll
F. bewegt ich mich im Tanze.
Nimmer wieder etc.

F
Der Eine lispelte, der Andre schrie:
Wie hold ist sie! wie schön ist sie!
Von Jedem strahlt' ich Augen sich!
O dieser Worte Harmonie!
Mein Leben lang vergeß ich's nicht.

Und neben ihm,
dem Schönen stand
Ich hochbeglückt,
Und meine Hand
Hat er gedrückt.
Ein Liebesschwur
So manches Wort
Das singt und klingt
Stets ewig fort.
Doch ach, er ist ein Königssohn,
Und ich bin gar ein armes Kind,
Schnell ist das kurze Glück entflohn
Dahin gerauscht wie Frühlingswind.
Zu meinem Weh
Du böse Fee
Hast du die flüchtige Lust gewährt
Nun ist es deine Schuld
Wenn bis in Ungeduld
In Sehnsucht sich mein Herz verzehrt.

Die Fee erscheint.

Die Fee. Klage nicht! zu deinem Heile
Wird dir diese Prüfung auferlegt
Nur noch kurze Zeit
[illegible]
Lerne schweigen,
Sage nicht, was du erfahren,
Widerstehe jeder Lockung,
Und das Glück wird wunderbar
sich offenbaren.

Fee: (Unsichtbar [illegible])

Wie das Gold in Tiefen,
In der Berge Finsternissen,
Liegt das Glück in Herzen
Die zu schweigen wissen.
In geschlossner Blüthe
Liegt die künftge Frucht verborgen,
Schweigend im Gemüthe
Liegt des Glückes Morgen.
Aus der Wolke leuchtet
Doppelt schön das Licht der Sonne,
Augen, thränenbefeuchtet
Leuchten einst in Wonne.

Fee. Was du leidest, schweige!
In Demuth neige
Dem Schicksal du dein Haupt.
Dein Herz bezwungen
Hast du gehofft u. liebt u. glaubt.
Verzagen nicht!
Ich hebe dich empor aus deinem Staube!

A. Ich hoffe, ich liebe, ich glaube!

II. Scene. Camille, Sibylle kommen verschlafen — Aschenb.

C. Mir ist so flau!

S. Ich sehe Alles grau.

C. Ich bin noch gar nicht munter.

S. Und ich bin ganz herunter.

C. Aschenbrödel!

A. Hier!

S. Aschenbrödel!

A. Hier!

C. S. Das Frühstück, schnelle
Daß ich zu Kräften komme!

A. Ja, ja auf der Stelle.
Ich wollte nur ein wenig fragen —

C. S. Du träge Magd, soll ich dich jagen —
Kein Wort!
Fort, fort!

C. Mir brennen Aug u. Stirne

S. Mir wirbelts noch im Hirne.

C. Mir ist's, als wär ein schöner Traum
verflogen.

S. Mir ist's, als hätte Jemand mich betrogen.

C. Wahrlich es ist eine Schmach!
Solcher hergelaufnen Person
Läufet nicht ein Königssohn
Gleich mit seinen Augen nach.

S. Wahrlich es gereicht zur Schande
Und in unserem ganzen Lande
Ist es für die Unbekannte
Gleich wie Stroh u. Zunder brannte.

C. Nimmt er mich, so soll er's büßen.

S. Kriegt ich ihn, selbst schleicht ihm gehen.

C. S. Heute Nacht zu meinen Füßen
Soll er um Verzeihung flehen.

C. Ich? ist räthselhaft wie sie so schnelle war.

S. Sie fühlt nicht würdig sich des Prinzen Herz und Hand!

C. Weißt du ich doch nur war die Wahrheit war?

S. Das Aschenbrödel glich ihr ganz u. gar.

C. Jedoch unmöglich ist es, nein!

S. Ein Hirngespinst, es kann nicht sein.

(A. kommt zurück).

A. Hier ist das Frühstück, liebe Schwestern,
Und lasst es Euch trefflich schmecken –
Und nun erzählet warum Ihr gestern
Nach Haus gekommen, so in Schrecken.

C. S. Ich glaube gar sie will uns necken.

A. Erzählet, erzählet, ich bitt Euch sehr

C. Wo hast du die Butter her?
Bring andere Butter!

S. Die Zuckerdose ist halb leer!
Schnell, schnell bring Zucker!

A. Gleich, gleich! erzählt, erzählt!
Hat der Prinz gewählt?

C. Welch schreckliche Frage.

S. Welch abgeschmackte Frage!

A. Welche denn von allen Schönen
Wird er als Gemahlin krönen?

C. Willst du wohl schweigen, niedrige Dirne! –
S. Und zu verhöhnen hast du die Stirne?

A. Ach verzeiht einer Magd
Wenn Euch kränkt, was ich gefragt.

C. S. Da verstummen
Schlechte Dumme
Unverschämte Zunge du!
In die Ecke
Dich verstecke
Laß mit Fragen uns in Ruh.

B. (stürzt im Negligé herein).
Welch ein Aufruhr! Welch ein Toben!
Die schönsten Träume ist mir zerstoben
Daß Camille sah ich auf dem Throne
Daß Sibylle mit der schönsten Krone
Da kommt der Lärm, da kommt das Toben
Und Thron und Krone, sie sind zerstoben.
Was ist? was gibt's?
Welcher Streit, welcher Zwist
Ist bei zwischen Euch erhoben?

A. Ach, ich armes –

C. S. Da verstummen
Schlechte Dumme
Unverschämte Zunge du –

B. Ruhig, Camille
Stille Sibylle.
Haltet Frieden, haltet Ruh.

C. Sie ist so schlecht!
B. Ist es glaublich?
S. Sie hat sich erfrecht –
B. Ist es möglich?
C. Uns zu verhöhnen.
B. Aschenbrödel!
S. Und sie glaubt, das Schönere –
B. Welches Schöne?

C. Auf dem Balle –

B. Das ist wahr! (der Prinz erscheint an d. Thür)

C. S. Ist er nicht so hold zu schauen,
An den Händen, an den Füßen –
Schellen, ohne Farbelosen
Hol' ein Lichter!
Und ihr schönes Angesicht
Abscheulich, das verzeih' ich nicht!

B. Seid doch stille, haltet Frieden!
Welch ein Loos ist mir beschieden!
Schonet meine Nervenschwäche!
Sicherlich ertrag' ich's nicht.

C. O Gott, o Gott der Prinz!
Er darf mich so nicht sehen! (entflieht)

S. O gütiger Gott, der Prinz
Entsetzlich! Es ist um mich geschehen! (entflieht)

A. Soll ich von dannen gehen?
Darf ich ihn wiedersehen? (bleibt wie angewurzelt stehen)

B. Der Prinz, der Prinz, o weh!
Und ich im Negligé! (läuft weg)

III. Scene. Prinz, Aschenbrödel.

P. Was ich hier – an der Thür
Mit angehört, du armes Kind
Das verriet
Ach ist dir
Im Herzen hier
Nicht um bis dein Geist.

A. Wie lieblich seine Worte sind.

P. Wie heißest du?

A. Man nennt mich Aschenbrödel.

P. Und deine Schwestern sind jene?

A. Ja meine lieben Schwestern.

P. Das sagest du mit einer Thräne.

A. Nein, nein!

Alle. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

P. Du bist es – ja du mußt es sein.
Wie ich an jenem Grabe sah,
Du bist es die die Schwestern nennen
Dein Anblick jener [illegible] Unbekannten!
Auch dich zu suchen, ging ich aus,
Um dich zu sehen kam ich ins Haus.
O sprich, o sag, hab Erbarmen
Und erkläre dich mir, dem Armen.

A. O Herr, was soll ich erklären?

P. So willst du ein Geheimniß wahren? –
Hör, Aschenbrödel, hör mich an! – –
Einst rückte von der Jagd ich aus,
In jenes Kirchhofs engem Raume,
Da sah ein holdes Mägdlein ich
An einem Grabe knieen.
Und stille Thränen rannen
Aus ihren Augen nieder.
Und leise schien die Lippe
Ein frommes Gebet zu sprechen
Der Anblick dieses Kindes
Ergriff mich wunderbar
Wie jetzt der Deine
Und mir ist's klar
Daß du es gewesen.
O sprich!

A. In jedem Jahre ein einzigmal
Erlaubt man mir die süße Qual
Am Grabe der Mutter zu beten.
Zu freundlich, Herr, sind Sie zu mir.

P. Ja, ja, du wagst es!
Doch höre weiter!
Das holdseligste Weib erschien
In dieser Nacht bei unserm Fest,
Sie schien gesandt
Aus Feenland
Doch entschwunden
Nie gefunden
Nahm sie meine Seele hin.
Doch zum Trost hab ich vernommen
Daß sie Aschenbrödel nannten
Gleichend jener Unbekannten
Und darum bin ich gekommen.
Und hier, hier, fürcht ich finde
Hier bei dir dem armen Kinde
Jener ganzen Schönheit Milde
Wie bei jenem hohen Bilde.
Sag an! gestehe
Daß du die Unbekannte bist.
Daß ich zur Braut dich auserseh
Verkünd' ich laut zu dieser Frist.

A. O hoher Herr, o seht doch selbst
Wie weit das arme Aschenbrödel
Entfernt ist von der hohen Fürstin
Die sich das Herz so schnell ~~[illegible]~~ erhaschte.

P. Und doch gesteh', du bist es!

A. Ach nein, ich bin es nicht.

P. Gewiß, gewiß du mußt es sein

A. Mein Prinz, ich bin es nicht.

P. Was soll ich glauben, wie soll ich's fassen?
Ach, vor jener muß sie erblassen!
Ist sie auch lieblich sonder Gleichen,
Der Hoheit Adel muß sie weichen.

A. Nicht kann ich's läugnen, darf es nicht gestehen
Ach mir o weh, fast möcht ich vergehen!
Nicht darf mein klopfendes Herz sich vergessen,
Ach wer vermag meinen Schmerz zu ermessen.

P. Sagst du ~~[illegible]~~ o Himmel, sag es mir nur,
Welchen doch lieben ich von den beiden.
Sag' es mir nur
Denn ach ich kann
Länger tragen nicht die Leiden.

A. Sag, o gütige Fee, sag mir nur
Soll ich denn immer schweigen und leiden –
Sag es mir nur
Denn auch ich kann
Nicht es ertragen von ihm zu scheiden.

(von Innen wird gerufen)

C. S. Aschenbrödel, Aschenbrödel!

A. Geh, geh du sollst mich meiden!

P. O wie schwer wird mir das Scheiden!

A. Du vermehrst meine Leiden.

(von Innen) Aschenbrödel, Aschenbrödel!

P. Leb denn wohl, auf Wiedersehn!

A. Gehe, o gehe, erhört mein Flehn!
Lasst, o lasst dich nicht allein.

P. Ewig soll ich dein sein!
(Sie drängt ihn hinaus).

IV. Scene.

Asch. Cam. Sib.

C. S. O du Dirne!
Welche Stirne
War den Prinzen dich zu zeigen.

A. Liebe Schwestern –

C. S. Willst du schweigen!
Mit Schmach bedeckst
Mit Schande befleckst du
Uns in unserm Haus.

A. Ach liebe Schwestern –

C. S. Uns nur zu lästern
Ihm Schlimmes zu sagen
Und anzuklagen –

A. Ich sagte kein Wort –

C. S. Fort, fort!
Du Hexe, fort,
Hinaus, hinaus
Aus diesem Haus
Daß man dich nimmer
Wiederseh!
Sonst geht's dir, ach!

A. Habt Erbarmen!

C. S. Wie frech, die Natter!
Du dürfst es riskiren
Mit meinem Prinzen
Zu coquettiren!?
Hinaus, hinaus
Aus diesem Haus. etc

(Sie schleifen sie hinaus).

V Scene. Park, am Wasser.

Alle Mädchen ~~Fr~~ u. Jünglinge aller Stände.

Chor. ~~Lieblich~~ u. helle
~~Lustig~~ die Welle
Durch das weite, das herrliche Land.
Bächlein rauschen,
Lüftchen tauschen
Mit den Blumen u. Blüthen am Strand.

Ein Alter.
Wonnevoll ist Frühlingszeit,
Alles, Alles ist geziert,
Aus den Wellen, aus den Lüften
Aus den Linden, aus den Düften
Redet es u. prophezeit.
Bei des Frühlings sanften Hauch
Blüht das Herz im Busen auch!
Geht u. schmücket den Anger,
Liebe hütet, windet Kränze,
Und erneut den alten Brauch.

An. Windet Kränze,
Werft sie in die Fluth
Und vertraut mit frohem Muth
Dem Propheten Strom, den Kranz.

Deinen Kranz
In der Fluth
Niederschütt
Oder ruht.
Weiter treibt
Ach, er bleibt
Weit bin ich nur
Unser Jahr
Noch allein.

Deinen Kranz
Auf dem Glanz
Tanzender Fluth
Schwimmt er recht
Wohlgemuth
Bleibt bei mir.
Nur das Jahr
Wechselt nah
Und bei Licht.

die Einen. Mein Kränzlein, ach, nimmt raschen Lauf.
die Andern. Mein Kränzlein, seht, schwimmt oben auf.
d. E. Ach, ach mein Kränzlein treibt schon fern.
d. A. Mein Kränzlein ruht gleich einem Stern.
d. E. O Herz, wie schmerzlich schweigst du mir.
d. A. O holdes Herz, ich danke dir.

(d. König u. der Prinz mit Gefolge nähern sich dem Brunnen.)

König. Komm, komm, mein Sohn!
Vergiß dein Grämen
Es ziemt sich, am Feste
Des Volkes Theil zu nehmen.
Sei frohgemuth,
Die Schönen kehren wieder,
Zur Abendzeit
Beim Klange froher Lieder.
Und bleibt sie aus – so suche dich in Ruh
Und neig dein Herz einer Andern zu.
(entfernt sich unter dem Volke.)

Pr. (allein). Das Alter u. die Vaterliebe! –
Verschlossen sind ihm andre Triebe.

(das Portrait hervorziehend.) Herzig Bildchen von Golde du,
Du blickst mich an mit Liebesblicken,
Und meine Seele athmet Ruh
Und hofft auf freundlich Geschicke.
O nenne mir die Holde du,
An deren Hals du dich geschmieget,
O flüstre mir den Namen zu
Wenn sie an meinem Herzen liegt.

Ich drücke an mein Herz dich fest
Die liegt allein mir übrig bleiben.
Das Einzige, was das Glück mir läßt
~~[illegible]~~
Von meinem Hoffen, meinem Lieben.

König (zurückgekehrt ist und hat die letzten Worte gehört).
O, schwache menschliche Natur!
Du schwärmst für eine Unbekannte
Und sind für den Pantoffel nur. (nimmt ihn dem Prinzen aus d. Hand).

P. Und weil ich schon so viel bekannte,
O Vater, hör meinen Schwur:
~~[illegible]~~
Die wähle ich zum Weibe nur,
Der dieser zierliche Pantoffel passt – (er nimmt ihn d. König wieder ab)
Die andern Alle bleiben mir versagt.

Für sich. ~~[illegible]~~
Es kann sich nur um ihren Fuß
Der liebliche Pantoffel schmiegen.
Gewiß, gewiß, ich werd' siegen! (geht ab).

K. Wohlan, es sei
Der Schwärmerei
Kein Wort gesprochen.
Herold, herbei.
Verkünd es überall
Mit lautem Schall
Mit meinem Gruß:
Sie sollen kommen,
Die Mädchen frei
Jung, Alte auch
Klein, groß, vorgenommen.
Der Mägdelein
Auf welchem Fuß
Der zierliche Pantoffel paßt,
Soll meines Sohnes Gattin sein –
Ich schwöre! (geht ab).

Kämmerer. Heida, heida
Und hört mich an!

Chor. Heida, heida!
Mit königl. Gruß!

Kämmerer. Das Mägdelein
An dessen Fuß
~~[illegible]~~
Wie angegossen paßt
Ein zierliches Pantöffelchen
Nach Wunsch der Majestät
Soll seines Sohnes Gattin sein.
Der König schwörte!
Ihr Alle hörtet!
Und heute bei
Heut' Abend noch
Beim hohen Morgenkommen
Ihr Alle selbst kommen!

Chor. ~~[illegible]~~
Heida, heida!
Welch sonderbare Freierei!
Zu Hofe, kommt zu Hofe!
Ob Fürstin oder Zofe!
Das Mägdelein
An dessen Fuß
Wie angegossen paßt
Ein zierliches Pantöffelchen
Nach Wunsch der Majestät
Soll seines Sohnes Gattin sein.
Der König hat's geschworen!
Der aller-allerkleinste Fuß
Ist heute auserkoren
Paßt ein Pantöffelchen an dein
So wird das Mägdlein Königin.

Akt IV.

1e Scene – Dichter Wald.

Abendzwielicht – später die Fee.

Asch. Verstoßen u. verlassen
Und fern dem Vaterhaus,
Zieh ich auf fremden Straßen
In die weite Welt hinaus.

O wie bin ich allein
Allein mit meiner Pein,
Die Thränen die ich weine,
Rinnt mir ins Herz hinein.

Die tiefen Gründe rauschen,
Die Blätter flüstern sacht –
Beglückte Herzen lauschen
Süß träumend selger Nacht.
Doch wer verlassen gehet
Den schrecket jeder Hauch,
Und Angst u. bangen wehet
Aus jedem Blüthenstrauch.
Ihr Sternelein
Aus Himmelsräumen
O blicket freundlich zu mir nieder.
Ihr Vögelein
In trauten Bäumen
O singet trostungsvolle Lieder.
In Kraut u. Moos
Muß ich mein Bette
Mein Lager mir bereiten.
In deinem Schooß
Schütz u. rette
O Wald, mein Haupt vor Fährlichkeiten.
(Sie legt sich u. schlaft ein)

Fee Steh auf u. erhebe dich mein Kind.

A. (schlaftrunken).
Ach, soll ich wieder weiter wandern
Ich kann vor Schlaf auf meinem [illegible] viel!

F. Getrost, denn bald bist du am Ziel.

A. Du bist's, erhabne Frau?
F. Ich bin's. Du warst nicht vergessen im Weh.
A. Erhabne Frau,
Wie milder Thau
Senkt sich dein Wort auf meine Wunden.
F. Ich hab geprüft und dich befunden.
Bestanden hast du deine Proben.
Nun empfange dir den Lohn
Und auf der Liebe Thron
Zu hohem Glück wirst du erhoben.
A. Mein zagend Herz vermag nicht mehr zu hoffen.
F. Ein frommes Herz ist stets der Liebe offen.
Mache dich auf
Und in raschem Lauf
Eile zum Fest!
Nun verträumst du?
Nun was säumst du?
A. Ich kann bis zur Nacht
Wie in der letzten Nacht
Mit Zaubermacht
Umhüllest du meine Glieder.
F. Nein, nein,
In Demuth angethan
Und [illegible] bist
Sollst heute du den Prinzen sehn.
A. Ohne Geschmeide
In diesem beschmutzten
Abgenützten
Alten Kleide!
Ach in diesem schlechten Gewand!
Kann ich ihm [illegible]!
Wie mich treffen wird die Schande.
F. (ihr ein Zauberkästchen gebend).
Das Zauberkästchen nimm
Und breche es fein,
Nach der Perle im Gold
Wird er [illegible] dir sein.

F. Eilet, eilet
Nicht verweilet
Wenn dir blühet
Hohes Glück.
Schwingend wandeln
Fröhlich werden
Wird bis heute
Dein Geschick.

G. Himmels Leben
Hat gegeben
Mir dein hoher
Holder Blick.
Ohne Zagen
Will ich wagen
Nie zu beklagen
Mein Geschick.
(eilt ab.)

II Scene.

Großer Saal bei Hofe.

Chor d. Herren.

Eine nach der andern
Muß beschämt von dannen wandern
Immer zu! immer zu!
Keiner paßt der kleine Schuh.
Zogen ab schon ganze Schaaren
Wenn bei dieser Probe bleibt,
Ist der Prinz in hundert Jahren
Noch wie heute unbeweibt
Ja, fürwahr, es mag ernst gelten,
Muß es gelten,
Ist in diesem ganzen Lande
Kleine Füße gar so selten.
Wieder eine u. noch eine.
Muß beschämt von dannen wandern
Eine nach der andern,
Und dem Prinz genügt keine.

Cam. Seb. Wie die andern
Arg beschämt
Muß auch ich von dannen wandern.
Welche Schmach!
Wie auch bloß
Hab ich meinen Fuß gedrückt.
Ach, es ist mir nicht geglückt.

Baron. Wird die andern
Arg beschämt
Müßten sie zu [illegible] werden.
Welche Wuth!
Bis aufs Blut
fühl ich wie der Schuh mich drückt
Ach, er ist auch nicht geglückt.

König mit Gefolge feierlich eintretend.
Es ist vorbei! es ist nicht gelungen,
Und keiner hat den Thron errungen.

Chor O der Schande!
O die großen Füße!
Unglück bringen sie dem Lande.

K. Welch' Thorheit habe ich begangen!
Des Reiches Glück, der Kinder (?) Ruh
Zu setzen auf den kleinsten Schuh.
Nun weiß ich nicht was anzufangen.

(Aschenb. schüchtern an der Seite hervortretend).
Alle meine Glieder beben!
Nicht wag ich es
das Auge zu erheben.

Cam. Sch. Bar. Aschenbrödel!

Prinz. (hervortretend). Was hör' ich? Ja sie ist es—
Schnelle, schnelle
Auf der Stelle
Einen Schemel rasch herbei
Daß gemessen der Fuß (?) sei!

C. S. Wetten (?) fanden (?) der Stiefel (?)
B. Versucht, schnell nur einmal!
C. S. Ach ihr, gefällt ihr es? wenn sie gewinnt—
B. Ist sie mein allerliebstes Kind.
K. Ist dies das dritte Töchterlein?
B. Ja, ja!
C. S. Nein, nein!
K. Sie schützt mein königlich Wort!
Ich halte es, es ist beschlossen.

Pr. (der unterdessen den der A. hinterlassenen [Schuh] ... Seite genommen hat)

Er sitzt, er passt wie angegossen!
Sie, sie hat ihn verloren.
Sie ist die Lieblichste auf Erden.

König. Wunder, ist's in meinem Lande
Daß doch selbst ein Fürsten Hand!
Eine Schande
Haben Sie sich von unserem Lande
Und zum Lohne
Wohl verdient hat sie die Krone.

Chor. Wunder ist in unserem Lande etc

Pr. Und nun, o Lieblichste, gesteh es zu
Die holde Unbekannte, das warst du!

Asch. Ich war's, doch bin ich's nicht!
~~[illegible]~~

C. Sie lügt
S. Und sie betrügt.
C. Sie ist die Fürstin nicht
[illegible] Nacht.
S. Wo ist nicht ihr Gesicht
Und ihre Pracht

Pr. Gleichviel, doch werd ich ewig lieben.

A. Ein Zeichen nur ist mir geblieben
Von jener schönen Nacht die mich beglückt

(indem sie den Zauberstab zeigt verwandelt
sie sich plötzlich prächtig geschmückt – die Fee erscheint
neben ihr. die ganze Bühne ist zauberisch beleuchtet).

Alle. O welche Pracht!
Sie strahlt im [illegible] schönerer Nacht.

Fee. Ich bin's die ihr zur Seite stand!
Zum Segen werd sie diesem Land!!!

Pr. Beglückt das Land, das deine Anmuth.
Sein bleibt beherrscht vom hohen Thron.

A. Die Treue nur sei meine Zierde
Und deine Liebe meine Krone.

K. Nein, keine schönere Schwiegertochter
Konnt' ich wünschen meinem Sohne

Chor. Wir bringen Brautpaar besten Wünsche
Und alles Glück dem Königssohne.

Rose (zu Walter u. der Schwester, die verdrüßt bei Seite gestanden).
O kommt in meine Arme, kommt!
Das Herz ist nicht der Glücklichen zersch
Die ihm ein gütig Gott beschert
Das getrübt
Zurück an alte Freundschaft stellt! (Umarmung)
(Sich vor der Fee auf's Knie niederkniend).
Und du, erhabne Schützerin
Die mir das Glück gegeben
O walte mild auch fernerhin
Begleitend durch das Leben.

Bar. Ich war zu solchem
Kind bestimmt
Das ist der richtige der
Baronin.

C. L. Ich muß für mich
ein Herz bißchen finden,
Ich setz jetzt bei mich
den Thron.

Fee. Du bist gereift in Leiden,
Erprobt in harten Proben,
Als würdig bist erhoben
So kann ich ruhig scheiden.
Ich fliehe nun mit Wehmuth.
Die selber überlassen
Bewahrt das Herz vor Hassen
Bewahret stets Demuth.
Lebt wohl, lebt alle ~~[illegible]~~ wohl!
Behaltet fern Herzen
Dem niedern Kindern rein,
Trotz Leiden u. trotz Schmerzen
Werdet ihr glücklich sein. (Sie entschwebt).

Alle. Leb wohl, o holde Fee, leb wohl,
Unsichtbar schützend dieses Land
In ferner Zeit, in aller Welt
Wirst du mit Lob = Preis genannt.

P. [illegible]
Du bist's, der ich mich zugeschworen,
Du bist gefunden,
Mein Herz ist neugeboren,
Schon fühl' ich mich gesunden.

A. Er, den ich heimlich mir erkoren,
Ist mir verbunden;
Mein Herz, was es verloren,
Du hast es schön gefunden.

K. Gott Lob, dem [illegible] wird nun froh,
Nun ist die schönste meiner Staaten.

B. Ich bin des Prinzen Schwiegervater
Und Vater aller Potentaten.

S. Mein Genius wird nun erwachen –

C. Mein Ruhm erklingt vor Potentaten.

Chor. Das Alter nimmt ein gutes Ende,
Das Spiel, es reicht mit [illegible].

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für
Musik und Tanz Köln